

Kapitel IV

Eine Auslegung der Symbolik in der Offenbarung

JON PAULIEN

Übersicht. Wenn auch Johannes beim Niederschreiben der Prophetie niemals das AT direkt zitiert, so ist doch ganz klar, dass er in hohem Maße die Bilder des AT benutzt. Diese Anspielungen, die tatsächlich ein Mosaik alttestamentlicher Phraseologie formen, können unter zwei Überschriften eingeordnet werden: (1) "Echos" (Anklänge) und (2) "direkte Anspielungen".

Im Laufe der Jahrhunderte wurden viele alttestamentliche Begriffe und Vorstellungen von ihren Schriftwurzeln getrennt und bildeten selbständig einen Bestand an symbolischen Ideen, die im allgemeinen Alltag benutzt und von jedermann verstanden wurden. Der Gebrauch, den Johannes von diesen allgemeinen Symbolen machte, könnten wir als "Echos" (Anklänge) bezeichnen (Echos des AT). Sie tragen ihre eigene Bedeutung in sich, losgelöst von ihrem alttestamentlichen Mutterboden.

Auf der anderen Seite formt Johannes einen Abschnitt seiner Weissagung so angelehnt an eine Auswahl aus dem Alten Testament, dass die Leser es merken sollen. Gekennzeichnet als "direkte Anspielungen" können diese Abschnitte Licht auf die Bedeutung jener Stellen der Offenbarung werfen, in denen Johannes diese entliehenen Bilder verwendet.

In diesem Kapitel ordnet der Verfasser die "direkten Anspielungen" unter dem Aspekt ein, inwieweit sie bei der Auslegung der Offenbarung hilfreich sind - und schlägt die Kriterien vor, nach denen sie als "direkte Anspielungen" identifiziert werden können.

"Niemand sollte meinen, es sei sinnlos, in diesem Buch zu forschen und die darin enthaltene Wahrheit zu suchen, wenn er nicht gleich die Bedeutung eines jeden Sinnbildes erkennen kann. Der vormalig Johannes diese Geheimnisse offenbarte, wird auch dem ernstlich nach Wahrheit Suchenden einen Vorgeschmack der himmlischen Dinge schenken. Wer sein Herz der Wahrheit öffnet, wird die Lehren dieses Buches verstehen und den Segen empfangen können, der denen verheißen ist, 'die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist.'" *Wirken der Apostel*, S. 581.

Während wir den oben gegebenen Rat nicht vergessen sollten, werden die Studienanleitungen in diesem Kapitel den ernstesten Bibelstudenten in die Lage versetzen, noch akkurater die Adern der geistlichen Wahrheit unter der Oberfläche dieser krönenden Weissagung der Schrift zutage zu fördern.

Kapitelübersicht

- I. Das Buch der Offenbarung: sein Charakter
- II. Die Auslegung der Offenbarung
- III. Schlussfolgerungen

Das Buch der Offenbarung: sein Charakter

Während der Entstehung der Heiligen Schrift hat es Gott zu allen Zeiten als gut angesehen, seine Offenbarungen in einer Sprache darzubieten, die dem ursprünglichen Schreiber nach Zeit und Ort und nach den gegebenen Umständen entsprach. Gott geht nicht einfach über die Kultur, den Hintergrund, den literarischen Stil oder die Denkweise der Person hinweg, der er sich offenbart. Stattdessen bemüht er sich ernstlich darum, den Schreibern dort zu begegnen, wo sie sind, so dass sie auch soweit wie möglich seine Offenbarungen verstehen und auch verständlich weitergeben können (Vgl. 1 Ko

9,19-23).

Um ein Beispiel zu geben: Gott offenbarte im Grunde die gleiche Botschaft in Daniel 2 dem König Nebukadnezar und in Daniel 7 dem Propheten Daniel. Doch für den heidnischen König wurden die Nationen in der Form eines Idols, eines Götzenbildes, dargestellt. Das war natürlich, denn er sah die Völker als ruhmreiche, leuchtende Repräsentanten der Götter, denen sie dienten. Dem hebräischen Propheten aber wurden sie dargestellt, wie er sie sah: bössartige, heißhungrige Tiere, die sein Volk versklavten und zerstörten. Gott sprach zu jedem im Rahmen seiner Sprache und seiner Kultur, um auf diese Weise eine Botschaft über seine Pläne für die Zukunft zu vermitteln.

Die Worte, die die Leute benutzen, und die Bedeutung, die diese Worte haben, sind das Ergebnis der Erfahrungen dieses Volkes. Die Sprache kann nur ausdrücken, was für ein Volk zu gegebener Zeit und an gegebenem Ort geläufig ist. Auch die Zukunft kann nur in der Sprache beschrieben werden, die der Vergangenheit und der Gegenwart eines Volkes entspricht.

Wenn zum Beispiel der Auszug Israels aus Ägypten im AT beschrieben wird, dann erinnert die verwendete Sprache den Leser an die Ausdrucksweise, mit der Gottes machtvolles Wirken bei der Schöpfung und bei der Flut im 1. Buch Mose beschrieben werden. Ein Beispiel: Beide, sowohl Noah wie auch Mose, wurden durch eine "Arche" gerettet, die mit Pech¹ verstrichen war. Sowohl beim Auszug wie bei der Schöpfung brachte die Gegenwart Gottes Licht ins Dunkel und eine Teilung des Wassers.² Bei allen drei Beschreibungen finden wir die Benutzung des gängigen Ausdrucks "das Trockene"³ und "seid fruchtbar und mehret euch".⁴

Genauso wie das Buch Exodus (2. Buch Mose) Gebrauch macht von den Beschreibungen der vorherigen Taten Gottes, so werden das Exil und die Rückkehr aus Babylon in den prophetischen Büchern in der Sprache der Schöpfung und des Auszugs beschrieben. Die Schöpfung zum Beispiel ist das Vorbild für Jesaja 65,17-19. Der Auszug liefert für eine ganze Anzahl von Propheten das Muster.⁵

In gleicher Weise wurden die Prophezeiungen, die den Messias betreffen, in Ausdrücken eines Propheten wie Mose, eines Sohnes Davids und eines Priesters nach der Ordnung Melchisedeks in Worte gefasst. Gott benutzte in jedem Fall die Sprache der Vergangenheit als ein Werkzeug, um seinen damals gegenwärtigen Willen und/oder seinen Plan für die Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

Es kann uns deshalb nicht überraschen, wenn wir entdecken, dass die Visionen in der Offenbarung nicht mit Hubschraubern, Raumschiffen, Computern und Nuklearbomben gefüllt sind. Stattdessen beruhen sie auf Bildern aus der Vergangenheit der neutestamentlichen Gemeinden. Wenn sie auch vom Thron Gottes kam, so wurde die Offenbarung doch in einer Sprache übermittelt, die der Zeit und dem Ort und den Umständen des menschlichen Schreibers, nämlich des Johannes, entsprach.

"Die Bibel wurde nicht in einer großartigen, übermenschlichen Sprache offenbart. Um jeden zu erreichen, wurde Jesus Mensch. Die Bibel musste also in der Sprache des Menschen geschrieben werden".⁶ Wenngleich eine Prophezeiung über die zukünftigen Ereignisse vom Autoren in seiner Zeit gesehen wird, so ist doch die benutzte Sprache die Sprache der früheren Erfahrungen der Gemeinde, mit der die Zukunft beschrieben wird.

Auch wenn die Bibel unsere Zukunft beschreibt, ist es doch wichtig daran zu denken, dass die Sprache, in der die Prophezeiungen übermittelt wurden, die Sprache einer anderen Zeit und eines anderen Ortes war - und nicht die Sprache unserer Zeit und unseres Landes. Es ist allzu leicht, dem Text Bedeutungen aufzuzwingen, die passender für unsere Zeit und unser Land wären, als ihn in der

¹ 2 Mo 2,3; vgl. 1 Mo 6,14.

² 2 Mo 13,21; vgl. 1 Mo 1,3-5; 2 Mo 14,21; vgl. 1 Mo 1,6-8.

³ Jos 4,18; 2 Mo 14,21.29; vgl. 1 Mo 8,11.13; 1,9.10.

⁴ 2 Mo 1,7; vgl. 1 Mo 9,7; 1,28.

⁵ Hos 2,8-15; Mi 7,15-20; Jes 4,2-6; 11,15.16; 43,16-19 etc.

⁶ Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, 20.

Situation zu belassen, in der Gott ursprünglich sprach. Wenn wir die ursprüngliche Bedeutung der Sprache des Textes herausfinden, so sichern wir uns gegen die Neigung, den biblischen Text nach unserem eigenen Bild zu formen.⁷

Wenn wir von der "ursprünglichen Bedeutung" sprechen, so sollten wir natürlich nicht annehmen, dass der ursprüngliche Autor oder die ursprüngliche Zuhörerschaft den göttlichen Zweck der Offenbarung, die ihnen übermittelt wurde, voll verstanden hätten. Dazu wäre zu sagen: Der göttliche Zweck wurde voll und angemessen durch die schwachen und auf den Ort bezogenen Ausdrücke eines fehlbaren menschlichen Schreibers erreicht.⁸ Deshalb ist die ursprüngliche Bedeutung der Sprache des Textes entscheidend für ein korrektes Verständnis der Schrift. Für die Sprache des Textes Bedeutungen anwenden zu wollen, die besser in unsere Zeit und unsere Umstände passen, hieße, sich auf eine Reise zu allen Arten phantastischer Ziele zu begeben, die dann zwar biblisch erscheinen mögen, in Wirklichkeit aber der göttlichen Absicht, die Gott mit der Textpassage hatte, zuwiderlaufen.

Unsere Studie über die Methode wird deshalb mit einer sorgfältigen Überprüfung der Sprache der Offenbarung beginnen. Auf diese Weise soll bestimmt werden, welche Wege am besten geeignet sind, um dieses Buch zu studieren. Nur dann, wenn wir geduldig genug sind, die Offenbarung an ihren eigenen Ausdrücken zu studieren, werden wir die Visionen richtig verstehen, die dem Autoren gewährt wurden.⁹

Ein christliches Buch

Schon aus dem ersten Satz ("die Offenbarung Jesu Christi") geht hervor, dass die Offenbarung ein christliches Buch ist (1,1). Jesus Christus ist überall zugegen, sowohl wirklich¹⁰ wie auch im Symbol.¹¹ Es gibt Bezugnahmen auf Gemeinden¹² und auf das Kreuz.¹³ Der aufmerksame Leser findet viele - wenn nicht Hunderte - von Anklängen (Echos) an neutestamentliche Themen, Ausdrücke und Theologie.¹⁴ Wenn das Buch auch in einem anderen Stil geschrieben wurde, andere Ausdrücke und Themen enthält, so sollten wir deshalb nicht erwarten, dass seine Theologie sich von dem übrigen

⁷ Während die Kenntnis des Griechischen und Hebräischen für das Verständnis der Bibel nicht notwendig ist (siehe den Schluss dieses Kapitels), so hilft das Lesen des Textes in der Originalsprache doch dabei, von den vertrauten Assoziationen wegzukommen, die die englischen Wörter in unserem modernen Rahmen wecken. Es geschieht zu leicht, dass unbewusst beim Übersetzen zeitgenössische Bedeutungen in unseren Text hineinfließen.

⁸ "Die Bibel wurde von inspirierten Menschen geschrieben, aber es nicht die Art, wie Gott seine Gedanken ausdrückt, sondern wie es Menschen tun. Nicht Gott als Autor wird dargestellt. Menschen werden oft sagen, ein solcher Ausdruck sei nicht göttlich. Aber Gott hat sich in der Bibel nicht in Worten, Logik und Rhetorik einem Test unterziehen wollen. Die Autoren der Bibel waren Gottes Schreiber, nicht seine Feder. Halte dir doch die verschiedenen Schreiber vor Augen!

Nicht die Worte der Bibel sind inspiriert, sondern die Menschen. Die Inspiration bezieht sich nicht auf die Worte oder Ausdrücke des Menschen, sondern auf ihn selbst. Er ist es, der unter dem Einfluss des Heiligen Geistes mit Gedanken erfüllt wird. Doch die Worte tragen den Stempel der jeweiligen Persönlichkeit. Der göttliche Geist hat sich mitgeteilt. Der göttliche Geist und Wille verbinden sich mit dem Geist und Willen des Menschen. Auf diese Weise werden die Worte des Menschen zum Wort Gottes." (E. G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, 20.21).

⁹ Elisabeth Schüssler Fiorenza, *The Apocalypse* (Chicago, 1976), 13.

¹⁰ Offb 1,1.2.5.9; 11,15; 12,10.17; 14,12; 17,6; 19,10; 20,4.6; 22,16.20.21.

¹¹ Offb 1,12-16; 5,5ff; 7,17; 12,5.11; 14,1ff., etc.

¹² Offb 1-3; 22,16.

¹³ Offb 1,18; 5,6.9.12; 11,8; 12,11.

¹⁴ Zu einer Auflistung von Parallelen zur neutestamentlichen Sprache und zu neutestamentlichen Themen siehe Rudolf Halver, "Der Mythos im letzten Buch der Bibel, *Theologische Forschung*", Bd. 32 (Hamburg-Bergstedt, 1964); 58-70; William Milligan, *Lectures on the Apocalypse* (London, 1892), 42-70; Henry B. Swete, *The Apocalypse of St. John* (London, 1906), cli-cliii.

Stoff des Neuen Testaments radikal unterscheidet.¹⁵

Eine göttliche Offenbarung

Gemäß dem Vorwort (1,1-3) versteht der Verfasser sein Werk als die Übermittlung einer visionären Botschaft von Gott an die Gemeinde. Er verweist wiederholt auf einen übernatürlichen Ursprung der Szenen, die in dem Buch dargestellt werden.¹⁶ Er betrachtet sich selbst als einen Propheten und sein Werk als Weissagung. Seine Autorität gleicht jener der Apostel oder der alttestamentlichen Propheten. Die "Worte der Weissagung" sind zu befolgen (1,3). Ihre Autorität ist so selbstverständlich, dass nicht ein Wort hinzugefügt oder weggelassen werden darf (22, 18-19).

Auf der anderen Seite gibt es beträchtliche Beweise dafür (wie unten angeführt), dass eine Fülle von Anspielungen auf frühere Literatur, mit der Johannes wohlvertraut war, die Visionen durchzieht. Bis zu welchem Grad ist das Buch "visionär" - und bis zu welchem Grad wurde es durchforscht, entwickelt und geschrieben von dem Verfasser als Mensch? Glücklicherweise brauchen wir keine solch schwierige Unterscheidung zu treffen. Ob nun die "Anspielungen" von Gott kommen oder das Ergebnis der Betrachtungen des Johannes über die Visionen sind, ist für das Resultat ohne Belang. Wenn - wie oben erwähnt - Gott sich stets gemäß der Zeit, dem Ort und innerhalb der Umstände des Schreibers äußert, so spricht das Endergebnis (der Text) gleichwertig für beides! Um das Studium zweckmäßiger zu gestalten und im Ausdruck leichter zu machen, werden wir allerdings in diesem Kapitel allgemein von der "Absicht des Verfassers" oder der "Absicht des Johannes" sprechen, ohne damit sagen zu wollen, das Buch wäre vor allem ein menschliches Erzeugnis.

Für Siebenten-Tags-Adventisten mag es aufschlussreich sein, an die Erfahrung von Ellen G. White zu denken. Sie hatte Visionen über himmlische Dinge ähnlich wie Johannes. Neuerlich durchgeführte Studien haben allerdings ergeben, dass sie lange und mühevoll nach dem besten Weg suchte, um das auszudrücken, was sie empfangen hat, und zwar in einer Sprache, die auf die Leser ihrer Zeit und ihres Umfelds zugeschnitten wäre. Visionen und Forschen und Suchen können in einem Menschen zusammenwirken und ein Buch schaffen, das Mitteilungen vom Geist Gottes vermittelt.

Die Anwesenheit des göttlichen Elements in der Offenbarung bringt es mit sich, dass die im letzten gültige Bedeutung des Buches häufig über das hinausgehen mag, was der menschliche Verfasser vielleicht verstanden hat. Das gibt allerdings Auslegern nicht das Recht, wahllos alle möglichen und weitgehenden Bedeutungen in dem Buch zu suchen. So wie Gott sich selbst beschränkte, als er bei der Fleischwerdung die menschliche Natur annahm, so beschränkte er sich auch, als es darum ging, sich in der Schrift durch die Sprache der menschlichen Verfasser auszudrücken.¹⁷

Während Gottes Absicht und Ziel das Verständnis des menschlichen Schreibers vielleicht überstiegen hat, so wird doch diese Absicht, dieses Ziel, mit den Mitteln der Sprache zum Ausdruck gebracht, die der menschliche Autor wählt. So kommt es, dass - wenn immer eine göttliche Absicht in einem Abschnitt zu erkennen ist -, es sich doch um eine natürliche Erweiterung der eigenen Sprache und der eigenen Absicht des Verfassers handelt.¹⁸

¹⁵ Halver, 58.

¹⁶ Offb 1,10-20; 2,7.11 etc.; 4,1.2; 10,11; 17,1-3; 19,9.10; 22,6-10.

¹⁷ "Die Bibel mit ihren gottgegebenen Wahrheiten, die in der Sprache des Menschen niedergeschrieben wurden, stellt eine Gemeinschaft des Göttlichen mit dem Menschlichen dar. Eine solche Verbindung bestand in der Natur Christi, der der Sohn Gottes und der Menschensohn war. So trifft es zu, dass die Bibel - da sie von Christus war - dem Text entspricht: "Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns." Jo 1, 14. (Ellen G. White, *Der große Kampf*, 8).

¹⁸ Die inspirierten Schreiber haben den Inhalt der Offenbarung Gottes nicht immer begriffen (siehe Daniel und 1 Pt 1,10-13). Sie behielten aber die Kontrolle über den Text (siehe Fußnote 8). Im Falle der Offenbarung bestand die Absicht, den Text für den damaligen Leser - und auch für die späteren - verständlich zu machen (Offb 1,3.4.9-11;

Ein prophetisches Buch

Im Zusammenhang mit der göttlichen Absicht steht auch der Anspruch des Buches, zuverlässige Informationen über die Zukunft zu geben. Die Offenbarung betrifft Dinge, die “bald geschehen müssen” (1,1), und Dinge, die “danach geschehen sollen” (1,19). Sie spricht von Christi Wiederkunft, von Einem, der kommen soll (Offb 1,7.8; 4,8). Sie verspricht den Überwindern Lohn (Offb 2,7.11 etc.).

Die Offenbarung weist nach vorn auf eine künftige Zeit der Versiegelung (7,1-3); auf eine künftige “Stunde der Versuchung” (3,10; 7,14); auf eine künftige große Schar der Erlösten (7,9; 18,1ff.); auf eine große abschließende Verkündigung des Evangeliums (10,8-11; 14,6-12); auf ein Endgericht (11,18; 20,11-15); auf eine große Endschlacht (12-20), auf deren Höhepunkt Christus kommt (14,14-20; 19,11ff.), der dann Gottes endgültige, allumfassende Herrschaft einleitet (11,15-17; 21 - 22,5). Auf diese Weise sehen wir, dass sich die Offenbarung - aus der Perspektive des Schreibers - vorwiegend mit zukünftigen Ereignissen befasst.

Der Schauplatz in Klein-Asien

Der Text der Offenbarung lässt klar erkennen, dass das Buch an die sieben Gemeinden in der römischen Provinz Asien gerichtet war (1,4; siehe 22,16).¹⁹ Deshalb sollte es uns nicht überraschen, wenn wir zeitweilig in dem Buch Symbole und Begriffe finden, die auch in der nichtchristlichen Literatur und Mythologie auftreten. Der Autor musste nicht notwendigerweise nach diesen Symbolen “suchen”. Sie kamen ihm als lebendige Ausdrücke in den Sinn, die für jene Zeit für jedermann in Klein-Asien geläufig waren.²⁰

Während wir im ersten Augenblick bei dem Gedanken ein wenig betroffen sind, dass ein biblischer Schreiber einige mythologische Figuren in seinem Buch verwendet (zum Beispiel siebenköpfige Tiere), so müssen wir doch an die prophetische Natur der Offenbarung denken. Die Propheten benutzten die gängige Sprache ihrer Zeit, um ihre Botschaft wirkungsvoll weiterzugeben. Auf diese Weise können uns Gelehrte, die antike Parallelen zu den verschiedenen Teilen der Offenbarung gefunden haben, helfen, die Bilder des Buches und ihren Sinn besser zu verstehen.²¹

Apokalyptische Sprache

Es wird einem beim Lesen der Offenbarung sehr bald klar, dass dieses Buch nicht in gewöhnlicher Prosa geschrieben wurde. Gleich zu Anfang wird das Buch als “gedeutet” erklärt (1,1 nach Luther; engl. KJV “signified”). Ein Adler spricht, Heuschrecken lassen die Vegetation unbeachtet, ein roter Drache verfolgt eine Frau durch den Himmel, ein Löwe wird in ein Lamm verwandelt, das dann alles

22,16).

Bemerkung des Herausgebers: Die Ansicht, dass die Offenbarung für die damaligen “ersten” Leser sinnreich erschien, bedeutet nicht, dass diese Leser für ihre Tage die unmittelbare Erfüllung der ganzen Prophezeiung sahen oder erwarteten (eine präteristische Sicht). Viele Aspekte der Vision lagen in entfernter Zukunft. Die messianischen Prophezeiungen waren auch für die alttestamentlichen Propheten “sinnvoll”. Sie wussten aber auch, dass die Erfüllung der Weissagungen weit in die Zukunft wies (1 Pt 1,10-12).

¹⁹ Wie es bei jeder inspirierten apostolischen Mitteilung war, so hätte auch diese Prophezeiung für jede andere christliche Gemeinde Bedeutung gehabt (vgl. Kol 4,16). - Herausgeber.

²⁰ Peter Morant, *Das Kommen des Herrn* (Zürich, 1969), 19.

²¹ Siehe z. B. Hans Dieter Betz: “On the Problem of the Religio-Historical Understanding of Apocalypticism” (Über das Problem des religiös-historischen Verständnisses der Apokalyptik), *JTC* 6 (1969), 155; William Kimbro Hedrick: “The Sources and Use of the Imagery in Apocalypse 12” (Die Quellen und der Gebrauch der Bilder in der Offenbarung), (Th.D. Dissertation, Graduate Theological Union, 1971) 94, 95; J.P.M. Sweet, *Revelation*, Westminster Pelican Commentaries (Philadelphia, 1979), 41. Von besonderer Hilfe mag auch der geplante Kommentar über die Offenbarung von David Aune in der Serie des “World Biblical Commentary” sein. Aune ist ein Experte im doppelten Sinn, in Fragen der Offenbarung und der alten römischen Welt.

besiegt. Das ist nicht die typische neutestamentliche Sprache.²² Die Offenbarung ist so reich an Symbolik, dass der Leser bei der Auslegung vorsichtig sein muss, um nicht übertrieben wörtlich vorzugehen.²³

Nichtsdestoweniger war eine solch kosmische Symbolik zu jener Zeit eine recht allgemeine Form der Literatur. Bücher wie Äthiopischer Henoch, 4. Esra und 2. Baruch bringen Gefühle und eine Theologie in einer Sprache zum Ausdruck, die man "apokalyptische Sprache" genannt hat.²⁴ So ergibt sich, dass zwar die Sprache der Offenbarung oftmals fremdartig und symbolreich ist, dass aber ihre Botschaft sich fest auf Realität gründet. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der christliche Leser des ersten Jahrhunderts relativ wenig Schwierigkeiten hatte, die wichtigsten Symbole des Buches zu verstehen.²⁵

Der Ausleger der Offenbarung in unserer modernen Zeit muss auch die apokalyptische Literatur der damaligen Zeit in Betracht ziehen. Sie wird ihm helfen zu verstehen, wie die apokalyptische Sprache im ersten nachchristlichen Jahrhundert aufgenommen wurde.

Die Bedeutung des Alten Testaments

Während einige Anspielungen auf nichtbiblische Quellen vorkommen mögen, steht doch fest, dass die Offenbarung nicht ohne die fortlaufende Bezugnahme auf das AT verstanden werden kann.²⁶ Sie ist "ein vollkommenes Mosaik aus Passagen des AT".²⁷ Die Tatsache, dass das AT die Offenbarung ganz durchdringt, ist ein Zeichen dafür, dass der Schlüssel für die Bedeutung der Symbole des Buches auch im AT liegt. Die Ohren der Zuhörer des Johannes waren wesentlich besser darauf eingestellt, die Andeutungen auf das AT zu erfassen, als es bei den meisten christlichen Versammlungen heute der Fall wäre.²⁸ Das Alte Testament lieferte gewissermaßen einen "Decoder" - einen Entschlüssler - für die Botschaft der Offenbarung, der Außenstehenden nicht zur Verfügung stand.²⁹

Unser Studium der Offenbarung muss deshalb ein gründliches Verständnis der alttestamentlichen Geschichte, Poesie, Sprache und Thematik einschließen. Ohne ein solches Verständnis bleibt die Bedeutung des Buches weithin verborgen.

Das Problem der Anspielungen

Mit der Behauptung, dass die Offenbarung mit alttestamentlichen Begriffen gesättigt wäre, ist

²² Halver, 156.

²³ Philip Mauro, *The Patmos Visions* (Boston 1925), 23. Es ist keine Frage, dass viele Dinge in der Offenbarung wörtlich genommen werden sollten (wie die sieben Gemeinden, Christus, Johannes, Krieg und Tod z.B.). Aber die klare Aussage am Anfang (1,1) zusammen mit den Phänomenen des Buches zeigen, dass der Symbolismus das vorwiegende sprachliche Werkzeug ist, das in diesem Buch benutzt wird.

²⁴ Siehe James H. Charlesworth, Herausg., *The Old Testament Pseudepigrapha*, Bd. 1 (Garden City, NY, 1983-1984).

²⁵ David L. Barr, "The Apocalypse as a Symbolic Transformation of the World: A Literary Analysis", Int 38 (1984), 40,41. Die griechische Konstruktion in Offb 1,3 (*akouo* mit Akkusativ) lässt den Schluss zu, dass die Leser und Hörer ein ausreichendes Verständnis für das Buch haben mussten, um ihm zu gehorchen.

²⁶ E. W. Bullinger, *The Apocalypse* (London 1935), 5; Austin Farrer, *A Rebirth of Images* (Gloucester, MA, 1970), 17; A. Feuillet, "Le Messie et sa mere d'après le chapitre XII de l'Apocalypse", RB 66 (1959), 55; William G. Scroggie, *The Great Unveiling* (Grand Rapids, 1979), 22.

²⁷ Milligan, *Lectures on the Apocalypse*, 72.

²⁸ Barnabas Lindars, "The Place of the Old Testament in the Formation of New Testament Theology", *NTS* 23 (1976), 65.

²⁹ Edyth Armstrong Hoyt, *Studies in the Apocalypse of John of Patmos* (Ann Arbor, MI, 1953), 7. Während der Autor ohne Zweifel visionäre Erfahrungen hat, so ist doch das, was er niederschrieb, ganz klar auch das Erzeugnis theologischer Auslegung und Betrachtung.

noch nichts über die Art gesagt, wie diese Begriffe verwendet werden. Ein mit dem AT wohlvertrauter Leser stellt schnell fest, dass die Offenbarung niemals das AT zitiert.³⁰ Es ist vielmehr so, dass einmal hier mit einem Wort darauf angespielt wird und dann wieder dort mit einem Begriff und an anderer Stelle mit einem Satz.³¹ Während es klar ist, dass das AT die Grundlage für jedes Verständnis der Offenbarung ist, so ist doch nicht immer ersichtlich, auf welchen Teil des AT der jeweils gegebene Vers anspielt.³²

Eine exegetische Methode, die die Symbole der Offenbarung erschließen will, muss auch Richtlinien umfassen, die bestimmen, wann und auf welche Weise der Autor auf das Alte Testament anspielt.

Sich wiederholende Strukturen

Je mehr der Leser mit der Offenbarung vertraut wird, um so mehr wird ihm klar, dass die Struktur des Buches eng verbunden ist mit seiner Bedeutung. Da gibt es sieben Gemeinden, sieben Siegel, sieben Posaunen und sieben Schalen. Viele Themen und Symbole kehren in regelmäßigen Abständen wieder.³³ Beinahe jeder Abschnitt hat Parallelen an einer anderen Stelle des Buches. Die Offenbarung enthält eine solche Mannigfaltigkeit ineinandergreifender Parallelen, dass ein gegebener Abschnitt mit einer Passage am andern Ende des Buches enger verbunden sein kann als mit benachbarten Abschnitten.³⁴ Deshalb ist es notwendig, dass der Ausleger eine gute Kenntnis der Struktur und des Inhalts des gesamten Buches mitbringt. Er muss sich bewusst sein, welche Wirkung das Ganze auf den Abschnitt ausübt, den er gerade studiert.³⁵

Ein Rahmen der Anbetung

Eines der überraschendsten Merkmale der Offenbarung ist die wiederholte Schilderung von Szenen der Anbetung im Himmel, gewöhnlich im Zusammenhang mit Bildern aus dem Bereich des alttestamentlichen Heiligtums.³⁶ Nicht nur die große Zahl von Hymnen, die das Buch enthält,³⁷ sondern auch die Segensprüche und Flüche über die, die das Buch der Offenbarung lesen und hören, deuten auf eine öffentliche Lesung im Rahmen eines Gottesdienstes hin (1,3; 22,18-19).

Diese Tatsachen machen es notwendig, die Aufmerksamkeit zu richten auf die Gottesdienst-

³⁰ Von den vielen Wissenschaftlern, die das behaupten, mögen einige führende Namen genügen: Kurt Aland, *The Greek New Testament*, 3. Aufl. (New York, 1975), 903; Adela Yarbro Collins, *Crisis and Catharsis: The Power of the Apocalypse* (Philadelphia, 1984), 42; Elizabeth Schüssler Fiorenza, "Apokalypsis and Propheteia, The Book of Revelation in the Context of Early Christian Prophecy" - in *l'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament*, 108; Halver, 11-12; Pierre Prigent: *L'Apocalypse de Saint Jean*, Commentaire du Nouveau Testament - Bd. 14 (Lausanne, 1981), 368; H. Barclay Swete, *An Introduction to the Old Testament* (Cambridge, 1902), 392.

³¹ Gerhard F. Hasel, "La Prophétie et son accomplissement" in *Prophetie et Eschatologie*, übersetzt vom Englischen aus einem unveröffentlichten Unterrichtspapier - herausgegeben von Richard Leshner (Washington, DC, Biblical Research Institute, 1982) I, 105; Sweet, 39.

³² Louis Arthur Vos, *The Synoptic Traditions in the Apocalypse* (Kampen, 1965), 18.

³³ Barr, 43.

³⁴ Leonard Thompson, "The Mythic Unity of the Apocalypse", in *Society of Biblical Literatures 1985, Seminar Papers*, Herausg. Kent Harold Richards (Atlanta 1985) 16-17.

³⁵ Einige der besseren Offenbarungsstrukturen sind folgende: John Wick Bowman, "The Revelation to John: Its Dramatic Structure and Message" *Int* 9 (1955), 440-443; Elizabeth Schüssler Fiorenza, "Composition and Structure of the Book of Revelation, *CBQ* 39 (1977), 358-366; Leroy C. Spinks, "Critical Examination of J. W. Bowman's Proposed Structure of the Revelation", *EvQ* 50 (1978), 211-222; K. A. Strand, *The Open Gates of Heaven*, 2nd Ed. (Ann Arbor, MI, 1972), 48.

³⁶ Offb 4,5; 7,9-12; 8,2-6; 11,15-19; 15,5-8; 19,1-8 etc.

³⁷ Offb 4,11; 5,9.10.12.13; 7,10.12; 11,15.17 etc.

praktiken des ersten Jahrhunderts nach Christus, auf die alttestamentlichen Heiligtumssymbole, auf den Dienst in der jüdischen Synagoge und auf die in den jüdischen Synagogen entwickelten "Aramäischen Targumim" (Übersetzungen des Alten Testaments ins Aramäische).

Zusammenfassung

Die Eigenheiten des Buches der Offenbarung, die wir gerade betrachtet haben, erfordern eine Methode des Studiums. Die angemessene Methode zum Studium der Offenbarung wird diese charakteristischen Merkmale widerspiegeln und sie auch nutzen bei der Klärung der Absicht des Verfassers. Wir wenden uns jetzt einer vorgeschlagenen Methode zu, die den "Code" dieses faszinierenden Buches brechen soll. Dabei wird insbesondere betont, wie die Anspielungen des Johannes auf Quellen des AT zu entdecken und zu bewerten sind.

Auslegung der Offenbarung

Die Tatsachen, die wir bisher im Text der Offenbarung beobachtet haben, erfordern, dass der Ausleger vier fundamentale Schritte in seinem Studium vollziehen sollte: (1) Er sollte eine grundlegende Exegese über den Abschnitt, den er studiert, durchführen, (2) wichtige Parallelen in andern Teilen der Offenbarung überprüfen, (3) die alttestamentlichen Wurzeln der Symbolik herausfinden und (4) erforschen, ob das Neue Testament die Bedeutung dieser Symbolik im Licht des Christusereignisses erweitert.

Grundlegende Exegese

Der erste Schritt zum Verständnis der Botschaft der Offenbarung besteht in der Ermittlung dessen, was der Autor seinen damaligen Lesern in ihrer Zeit, an ihrem Ort und in ihren Umständen sagen wollte. Der Fachausdruck "Exegese" ist ein Lehnwort aus dem Griechischen und bedeutet "herausziehen". Deshalb bezeichnet man mit "Exegese" den Vorgang, den biblischen Text für sich selbst sprechen zu lassen - und nicht dem Abschnitt eine Bedeutung aufzuzwingen, die vom Leser selbst stammt. Daraus folgt, dass die grundlegende Exegese darauf achtet, was die Wörter bedeuten (mit Lexika und theologischen Wörterbüchern), wie der Satzbau ist (wie die Wörter in einem Satz einander zugeordnet sind), wie die Struktur der Passage und seiner unmittelbaren Nachbartexte beschaffen ist, und welche Beziehung der Abschnitt zur zeitgenössischen Situation hat.

Die zeitgenössische Situation wird dadurch beleuchtet, dass man alles über die ersten Hörer und ihre soziale Umgebung zu erfahren sucht und dass man klärt, aus welchem Grund sich der Autor wohl zum Schreiben veranlasst fühlte. Wenn sie erreichbar ist, sollte man auch parallele Literatur zu Rate ziehen. Hilfreiche Einführungen in die Offenbarung finden sich in den meisten Kommentaren und "Einleitungen zum Neuen Testament". Gerade bei der Offenbarung ist die Durchsicht anderer apokalyptischer Schriften besonders hilfreich.

Solche Methoden der Exegese, mit Sorgfalt durchgeführt, erlauben ein vernünftiges und klares Verständnis der meisten Bücher des NT. Aber bei der Offenbarung bleiben sie unbefriedigend. In der Offenbarung ist es durchaus möglich, dass man sehr gut weiß, was Johannes sagt - und dass man doch absolut keine Ahnung hat, was er meint.³⁸ Um der Offenbarung gerecht zu werden, braucht man eine breitere, mehr theologische Methode der Exegese.

Parallelen innerhalb der Offenbarung

Der nächste Schritt besteht in einer Durchsicht, bei der herauszufinden ist, ob die Symbole und Strukturen einer gegebenen Passage auch anderswo in der Offenbarung benutzt werden. Wenn der Autor seine Absicht im Kontext klar definiert hat, so erübrigt es sich, außerhalb des Buches nach

³⁸ Halver, 7.

ergiebigen Auslegungen zu suchen. Um ein Beispiel zu nennen: In 3,21 und 11,18 hat der Autor im Voraus eine interpretative Zusammenfassung des folgenden Materials geliefert. Diese Zusammenfassung zugunsten von einigen von außen stammenden "Schlüsseln" unbeachtet zu lassen, würde das Verständnis für die Absicht des Verfassers eher begrenzen als erweitern.

Die Offenbarung ist einzigartig im Hinblick auf ihre unglaublich ineinander verwobene Struktur. Das ist so sehr der Fall, dass sich oft der Schlüssel zu dem Material von dem einen Ende auf dem entgegengesetzten Ende befindet. Der unmittelbare Kontext zu einer Passage mag so breit sein wie das ganze Buch. Beispiele für offensichtlich parallele Strukturen in der Offenbarung umfassen die Posaunen und die Schalen - und den Reiter auf dem weißen Pferd in Kapitel 6 und 19.

Die genaue Untersuchung solcher paralleler Strukturen verschafft dem Bibelstudenten die Möglichkeit, bei schwierigen Passagen Einblicke anzuwenden, die er von klareren Abschnitten gewonnen hat. Zum Beispiel: Die meisten Exegeten stimmen darin überein, dass die sieben Schalen oder Plagen (Kap. 16) Gerichte Gottes sind über die, die ihn zurückgewiesen haben. Es gäbe dann wohl gute Gründe dafür, ein ähnliches Thema bei den sieben Posaunen zu erwarten, einem Abschnitt, bei dem wenig Übereinstimmung herrscht.

Die alttestamentlichen Quellen

Der nächste wichtige Schritt besteht darin, die Schriftstelle im AT zu bestimmen, auf die Johannes anspielt.

Wenn wir darangehen, uns mit diesem Teil der Arbeit zu beschäftigen, sollte sich der Leser an die frühere Diskussion über die göttlich/menschliche Verfasserschaft der Offenbarung erinnern. Das Buch hinterlässt bei uns den Eindruck, als enthielte es göttliche Visionen, die von jemand niedergeschrieben wurden, der mit aller Sorgfalt seine Ausdrücke in den Schriften des AT suchte. Vielleicht hatte Johannes auf Patmos keinen Zugang zum AT; deshalb ist es möglich, dass er in seiner Erinnerung "forschte" - oder Gott hat ihm unmittelbar die Anspielungen in den Sinn zurückgerufen.

Ob nun die Anspielungen in Gottes Sinn oder im Sinn des Johannes ihren Ursprung hatten, sie geben in beiden Fällen den Sinn Gottes und den Sinn des Johannes wieder, dem sich Gott selbst offenbarte. Wie schon früher ausgeführt, sind Ausdrücke wie "der Verfasser" oder die "Absicht des Johannes" nicht so zu verstehen, als wäre das Buch der Offenbarung lediglich ein menschliches Erzeugnis. Solche Ausdrücke sind nur ein passender Weg, um im Ganzen auf die Komplexität der göttlich/menschlichen Verfasserschaft hinzuweisen.

Für diejenigen, die sich intensiv mit der Offenbarung befassen, wird zunehmend klarer, dass die Ausdrücke in diesem Buch mit Sorgfalt weitgehend aus der alttestamentlichen Sprache, Geschichte und Gedankenwelt entnommen sind. Deshalb ist es auch unmöglich, die Offenbarung zu verstehen, wenn man den alttestamentlichen Hintergrund nicht ernst nimmt.

"Wir können ganz allgemein sagen: Wenn es uns nicht gelang, die alttestamentliche Quelle für eine apokalyptische Weissagung dargelegt zu haben, dann haben wir den Abschnitt nicht wirklich erklärt."³⁹

Nur dann, wenn der alttestamentliche Hintergrund richtig verstanden wird, ist zu erwarten, dass sich Geheimnisse erschließen, die den Lesern des ersten Jahrhunderts völlig klar waren.⁴⁰ Das Problem ist nur: Wie können wir wissen, an welche Passagen des Alten Testaments Johannes beim Schreiben

³⁹ Heinrich Kraft, *Die Offenbarung des Johannes*, Handbuch zum Neuen Testament, 16a (Tübingen, 78 1974); 16 (übersetzt).

⁴⁰ Eugenio Corsini, *The Apocalypse*, Good News Studies, Band 5, übertr. Francis J. Moloney (Wilmington, DE, 1983), 33; Hoyt, 1-2, 7; Robert H. Mounce, *The Book of Revelation*, NICNT, 17 (Grand Rapids, 1977); 39; Merrill C. Tenney, *Interpreting Revelation* (Grand Rapids, 1957); 112.

dachte²⁴¹ Johannes zitiert niemals das Alte Testament, er spielt nur darauf an.⁴² Das Problem der Identifizierung einer Anspielung wird noch komplizierter, wenn wir entdecken, dass Johannes bei vielen Gelegenheiten anscheinend frei aus dem Gedächtnis zitiert hat,⁴³ oder dass er die Sprache des Alten Testaments übernommen hat, um seinem sprachlichen Bedürfnis gerecht zu werden.⁴⁴ Es ist auch durchaus möglich, dass er eine andere Texttradition benutzte, die uns heute nicht mehr zur Verfügung steht.⁴⁵

Um die Dinge noch komplizierter zu machen: das AT wurde in einer anderen Sprache verfasst als das NT. Auf diese Weise kam es, dass alttestamentliche Ausdrücke in hebräischer Sprache sich im Neuen Testament in "Übersetzungsgriechisch" wiederfinden.⁴⁶ Es würde alles um vieles einfacher, wenn der Autor der Offenbarung stets von der griechischen Übersetzung des AT, der "Septuaginta", ausgegangen wäre. Aber neuerliche Studien haben gezeigt, dass die Offenbarung erheblich von der Septuaginta abweicht. Es ist durchaus möglich, dass Johannes die Übersetzung durchführte⁴⁷ und zeitweise Textüberlieferungen benutzte, die uns verhältnismäßig fremd sind, wie zum Beispiel die aramäischen "Targumim" und die hebräischen Textüberlieferungen, wie sie sich in Qumran darstellen.⁴⁸

Es ist demnach so, dass die Suche nach Anspielungen - wissenschaftlich betrachtet - nicht als vollständig betrachtet werden kann, wenn man nicht die Prüfung der alttestamentlichen Quellen viel umfassender als bisher möglich durchführt.⁴⁹ Glücklicherweise ist es nicht notwendig, jede Anspielung auf die hebräische Bibel zu identifizieren, um der Offenbarung zu entsprechen.⁵⁰ Nichtsdestoweniger ist aber große Sorgfalt vonnöten, wenn eine Liste, die überhaupt etwas wert sein soll, über alttestamentliche Parallelen zur Offenbarung angefertigt wird.⁵¹ Es ist interessant zu beobachten, dass zehn

⁴¹ Robert Horton Gundry, *The Use of the Old Testament in St. Matthew's 9 Gospel*, Supplements to NT18 (Leiden, 1967), 4-5; Tenney, 101; Leonhard P. Trudinger, "The Text of the Old Testament in the Book of Revelation" (Ph.D. dissertation, Boston University, 1963) 40; Vos, 18-19, 112.

⁴² Vergleiche die Offenbarung im Gegensatz zu Matthäus, der gewöhnlich die AT-Quelle seiner Zitate aufführt. Mt 2,17.19; 3,3; etc. A. Vanhoye "L'utilisation du livre d'Ezechiel dans l'Apocalypse", *Bib* 43 (1962), 436.

⁴³ Franklin Johnson, *The Quotations of the New Testament From the Old* (Philadelphia, 1896), 29; D. Moody Smith, Jr., "The Use of the Old Testament in the New", in *The Use of the Old Testament in the New and Other Essays*, herausg. James M. Eiford (Durham, NC, 1972), 61; Crawford Howell Toy, *Quotations in the New Testament* (New York, 1884) xx.

⁴⁴ Collins, 42; Corsini, 32; Edwin D. Freed, *Old Testament Quotations in the Gospel of John*, Supplements to NT, 11 (Leiden, 1965), 129; Ernest Leslie Peerman, *Living Messages from Patmos* (New York, 1941), 53; Ronald H. Preston and Anthony T. Hanson, *The Revelation of Saint John the Divine* (London, 1949), 35; F. Stagg, "Interpreting the Book of Revelation", *RevExp* 72 (1975), 333-334; Krister Stendahl, *The School of St. Matthew* (Uppsala, 1954), 159; Vanhoye, 461-472; Vos, 23-32.

⁴⁵ Roger Nicole, "A study of the Old Testament Quotations in the New Testament With Reference to the Doctrine of the Inspiration of the Scriptures" (M.S.T. Thesis, Gordon College of Theology and Missions, 1940), 9-11; Tenney, 103; Trudinger, 17.

⁴⁶ Nicole, 11.12.

⁴⁷ R.H. Charles, *The Revelation of St. John*, ICC (Edinburgh, 1920), 1, lxvi.

⁴⁸ Leonhard F. Trudinger, "Some Observations Concerning the Text of the Old Testament in the Book of Revelation", *JTS*, n.s., 17 (1966), 82-88.

⁴⁹ Ergänzend zur Septuaginta sollten folgende Schriften befragt werden: griechische Übersetzungen wie Aquila, Symmachus und Theodotus; aramäische Targumim wie Neofiti I und Pseudo-Jonathan zum Pentateuch und die Masoreten, Qumran und die samaritanischen Überlieferungen des Hebräischen.

⁵⁰ Collins, 44,48.

⁵¹ Matthew Black, "Some Greek Words with 'Hebrew' Meanings in the Epistles and Apocalypse", in *Biblical Studies; Essays in Honour of William Barclay*, Hg. Johnston R. McKay and James F. Miller (London, 1976), 135.

der bekannteren Kommentatoren des Buches der Offenbarung weit voneinander abweichende Listen über die Anspielungen auf das Alte Testament in der Offenbarung anbieten.⁵² Daran ist zu erkennen, dass diese Aufgabe nicht leicht ist.

Zwei Arten von Anspielungen. Bevor wir über eine Methode sprechen, mit der wir feststellen können, ob eine Anspielung auf das AT vorliegt, müssen wir zwischen zwei Arten von Anspielungen unterscheiden. Bei der einen Art gilt die Annahme, dass der Autor den Leser auf ein früheres Werk hinweisen will, um seinen Horizont zu erweitern. Der Text, der gerade betrachtet wird, kann nur verstanden werden, wenn er im Lichte der Anspielung auf den Originalkontext gesehen wird.⁵³ Eine beabsichtigte Anspielung solcher Art nennen wir eine "direkte Anspielung".

Die andere Art der Anspielung, die wir "Echo" nennen wollen, hängt nicht davon ab, dass sich der Verfasser der literarischen Nutzung bewusst gewesen wäre.⁵⁴ Viele der literarischen Gestalten in der Offenbarung lagen gewissermaßen "in der Luft" der Umgebung, in der Johannes lebte.⁵⁵ Obgleich er ein "lebendiges Symbol" benutzt, auf das an Dutzenden von Stellen im AT Bezug genommen wird, ist er sich nicht notwendigerweise dessen Geschichte bewusst. Er bezieht seine Ausdrucksweise vielmehr aus einem "Sprachvorrat", der von seinen Lesern ohne weiteres verstanden wurde.⁵⁶

Ein "Echo" ist auf diese Weise vom ursprünglichen Kontext geschieden. Eine Liste über die AT-Passagen anzufügen, von denen ein Echo gefunden wurde, ist nicht hilfreich. Worauf es ankommt, ist die ursprüngliche Bedeutung des Echos. Ein gutes Beispiel für ein Echo ist das Bild aus der Pflanzenwelt als Symbol für das Volk Gottes. Da es so regelmäßig benutzt wird, scheint es in der neutestamentlichen Zeit eine feste Bedeutung erlangt zu haben.⁵⁷ Das schließt aber keineswegs die Möglichkeit aus, dass ein Echo mit einer einigermaßen festen Bedeutung in verschiedener Weise und in verschiedenen Textzusammenhängen benutzt werden konnte.⁵⁸

Um noch einmal zusammenzufassen: Anspielende Bezugnahmen auf das AT können auf zweierlei Art in die Offenbarung gelangen. Johannes verwendet eine alttestamentliche Quelle unmittelbar und bewusst. Er hat dabei den ursprünglichen Kontext im Sinn. Eine solche Anspielung ist "gewollt ins Dasein gerufen".⁵⁹ Johannes ist sich der Quelle voll bewusst und auch ihrer Bedeutung für seine eigene Arbeit. Er nimmt an, dass der Leser beides kennt - sowohl die Quelle wie auch die Absicht des Schreibers, auf diese Quelle hinzuweisen.⁶⁰

Andererseits geschieht es, dass Johannes alttestamentliche Gedanken als "Echo" wiedergibt, wobei ihn der Ursprung nicht weiter beschäftigt. Bei einem Echo weist er den Leser nicht auf eine besondere Hintergrund-Quelle hin; er nutzt vielmehr ein "lebendiges Symbol", das allgemein von seinen zeitgenössischen Lesern verstanden wurde.

⁵² Siehe mein Buch: *Decoding Revelation's Trumpets* - Andrews University Seminary Dissertation Series, 11 (Berrien Springs, MI, 1988), 121-154.

⁵³ Beachte die Worte von John Hollander in seinem *The Figure of Echo: A Mode of Allusion in Milton and After*, (Berkeley, CA, 1981), 95: "Der Text, auf den angespielt wird, ist nicht ganz verschwunden, er ist aber Teil der 'tragbaren Bibliothek' des Autors und seiner ideellen Zuhörerschaft. Die Absicht, erkennbar anzuspielen, ist bedeutsam für das ganze Konzept."

⁵⁴ Ebd. 64.

⁵⁵ Richard T. Alück, *The Art of Literary Research* (New York, 1975), 94.

⁵⁶ Hedrik, 17; Douglas Ezell, *Revelations on Revelation* (Waco, TX, 1977), 21.

⁵⁷ Vgl. Ps 1,3; Jes 5,1-7; Jer 2,21 mit Offb 8,7; 9,4.

⁵⁸ Beachte den Gegensatz von Offb 7,1-3 und 9,4, wo das Grün auf Geheiß Gottes beschützt wird, mit Offb 8,7, wo es auf Grund der Gerichte Gottes zerstört wird.

⁵⁹ Carlos Baker, *The Echoing Green* (Princeton, NJ, 1984), 7.8.

⁶⁰ Hollander, 106.

Die Unterscheidung zwischen direkten Anspielungen und Echos ist beim Studium der Offenbarung von großer Bedeutung. Weil sie diese Unterscheidung nicht beachteten, kam es vor, dass Kommentatoren zuzeiten Echos so ausgelegt haben, als hätte der Autor die Absicht gehabt, den Leser einen ganzen Quellen-Kontext in sein Verständnis der Offenbarung mit einbeziehen zu lassen. Die Unterscheidung zwischen Anspielungen und Echos bedingt tatsächlich zwei verschiedene Zugänge zur Auslegung. Sie hängen ab von der Art der Beziehung des Autors zu einer besonderen Quelle in einer gegebenen Passage.⁶¹

Direkte Anspielungen. Wenn eine direkte Anspielung vorliegt, so muss der Ausleger bis zur Quelle zurückgehen.⁶² Johannes nimmt an, dass die literarische Quelle bekannt ist und dass der Leser Einsichten aus dem Kontext der Quelle schöpfen kann und so sein Verständnis für die Weissagung der Offenbarung gefördert wird. Um aber direkte Anspielungen ordnungsgemäß zu behandeln, ist es notwendig, ihre Quellen korrekt herauszufinden.

Um eine direkte Anspielung auszumachen, bedürfen wir des Mittels der "Eliminierung". Vorgeschlagene Parallelen können aus Kommentaren stammen, aus Randbemerkungen oder aus Listen über alttestamentliche Anspielungen. Diese Parallelen werden dann überprüft, um zu sehen, ob sie einem oder mehreren der drei Kriterien für eine direkte Anspielung genügen (siehe unten). Je mehr Kriterien ein Beispiel genügt, um so wahrscheinlicher wird es, dass Johannes diese AT-Passage beim Schreiben dieses Teils der Offenbarung im Sinn hatte. Die drei Kriterien sind die folgenden:

1. Wörtliche Parallelen. Der Ausdruck "Zitat" wird in der Literatur nicht klar definiert.⁶³ Trudinger gibt allerdings eine Definition, die diesen Namen verdient:⁶⁴ "Wenn von jemandem gesagt werden kann, dass er zitiert, dann benutzt er Wortzusammenstellungen in einer solchen Form, die er nicht angewandt hätte, wenn er nicht Kenntnis von ihrem Auftreten in dieser besonderen Weise in einer andern Quelle gehabt hätte."

Mit dieser Definition ist es augenscheinlich, dass der Ausdruck "Zitat" nur selten - wenn überhaupt - auf Johannes und seinen Gebrauch des AT angewendet werden kann. Nur gelegentlich verwendet Johannes mehr als drei oder vier Wörter in der gleichen Reihenfolge, wie sie auch im AT stehen.⁶⁵ Deshalb müssen "wörtliche Parallelen" in einem breiteren Sinn verstanden werden als Zitate.

Mit einer "wörtlichen Parallele" haben wir es immer dann zu tun, wenn mindestens zwei Wörter von größerer Bedeutung (Artikel, Präpositionen und minderwichtige Konjunktionen bleiben gewöhnlich unbeachtet) parallel in einem Abschnitt der Offenbarung und in einem Abschnitt der Septuaginta oder einer anderen Version aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. vorhanden sind.⁶⁶ Diese beiden Wörter können in einem Satz zusammen auftreten - oder sie können auch getrennt sein, vorausgesetzt, sie stehen in einer klaren Beziehung zueinander, und zwar in beiden Passagen der in Frage stehenden Parallelen.

"Wörtliche Parallelen" entdeckt man dadurch, dass man den Text aus der Offenbarung Seite an Seite neben den Quellentext legt. Ausdrücke, die genau gleich oder ähnlich sind, werden unterstrichen - und die mögliche Beziehung zwischen den Abschnitten wird zunächst einmal abgeschätzt.

⁶¹ Altick, 95.96.

⁶² Hollander, 106.

⁶³ Trudinger, "The Text of the Old Testament in the Book of Revelation", 12-15.

⁶⁴ Trudinger, "Some Observations Concerning the Text of the Old Testament in the Book of Revelation", 82.

⁶⁵ Tenney, 101.

⁶⁶ Die noch existierenden Versionen in der *Hexapla* des Origenes (siehe Fredericus Field, *Origenis Hexaplorum*, 2 Bände, Hildesheim: Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 1964) geben wahrscheinlich mindestens einige Lesungen wieder, wie sie zur Zeit, da die Offenbarung geschrieben wurde, in Umlauf waren. Wörtliche Parallelen wirken nicht in der Übersetzung, es sei denn, dass Transliteration damit verbunden wäre. Z.B. ist "Messiah" eine klare wörtliche Parallele zu dem hebräischen *Meschiach*.

Ein gutes Beispiel für eine solche “wörtliche Parallele” finden wir in Offenbarung 9,2. “Und es stieg auf ein Rauch aus dem Brunnen wie der Rauch eines großen Ofens”. Hier besteht eine große Ähnlichkeit zu dem Wortlaut in 2. Mose 19,18 nach der Septuaginta.⁶⁷ Ein Beispiel für eine wörtliche Parallele, bei der zwei Schlüsselwörter grammatisch nicht eng miteinander verbunden sind, finden wir, wenn wir Offenbarung 9,2 mit 1. Mose 1,2 vergleichen.⁶⁸ Je mehr wichtige Wörter gemeinsam sind, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um eine direkte Anspielung handelt. Eine direkte Anspielung ist nicht bei jeder wörtlichen Parallele anzunehmen; die Beobachtung des allgemeinen Wortlauts ist nur ein Teil des Prozesses, mit dem Beweise für das Vorhandensein von direkten Anspielungen gesammelt werden.

2. Thematische Parallelen. Oft hat Johannes ganz offensichtlich einen Abschnitt aus dem AT im Sinn, benutzt aber doch ein unterschiedliches griechisches Wort aus der Septuaginta oder gebraucht nur ein einzelnes Wort, um die Verbindung herzustellen. Das sollte nicht überraschen. Anspielungen sind ihrer Natur nach nicht daran gebunden, jeweils den genauen Wortlaut des Originals wiederzugeben.⁶⁹ Sie können sowohl Gedanken als auch Wortlaute enthalten und schließen sowohl Ähnlichkeit des Themas und bewussten Gegensatz ein.⁷⁰ Solche Einzelwort-Parallelen unterscheiden sich von den “Echos” insoweit, dass es dabei augenscheinlich eine thematische Beziehung zwischen den Kontexten gibt, in denen die parallelen Wörter vorkommen.

Thematische Parallelen können nicht nur dadurch gefunden werden, dass man mit der Septuaginta vergleicht, sondern auch durch einen Vergleich der Meinung des griechischen Textes der Offenbarung mit dem Hebräischen und Aramäischen des AT.⁷¹ Solche griechisch-semitischen Entsprechungen werden unter einer besonderen Kategorie geführt, weil sie einer größeren Unsicherheit im Hinblick auf die Absicht des Autors unterliegen.

Ein Beispiel für eine thematische Parallele gibt uns Tenney.⁷² Er bemerkt, dass zwar der Ausdruck “allmächtig” viele Male im AT vorkommt, dass er aber nur in Amos 4,13 (LXX) in einem Kontext benutzt wird, der parallel zu Offenbarung 1,8 steht. Der Begriff der parallelen Kontexte schafft einen Schutz vor einer unkritischen Auswahl.

Eine weitere thematische Parallele könnte zwischen Offenbarung 9,4 und Hesekiel 9,4 bestehen. In beiden Fällen wird ein “Zeichen” oder “Siegel” auf die Stirn gedrückt. Es soll gegen die Gerichte Gottes schützen. Die beiden Abschnitte sind klar parallel, wenn auch ein anderes griechisches Wort für “Zeichen” verwendet wird.⁷³ Allerdings ist nicht aus dieser Parallele *allein* automatisch anzunehmen, dass Johannes auf Hesekiel 9,4 hinwies. Aber die Berücksichtigung des ähnlichen Themas gehört zum Prozess der Sammlung von Hinweisen, um die Absicht des Johannes zu bestimmen.

3. Strukturelle Parallelen. Zumeilen benutzt der Seher der Offenbarung für seine Arbeit das AT und folgt der literarischen oder theologischen Struktur ganzer Abschnitte, ohne dabei notwendi-

⁶⁷ Offb 9,2, *kai anebe kapnos ek tou phreatos os kapnos kaminou megalos*; 2 Mo 19,18 in der LXX, *kai aneivenho kapnos, hosei kapnos kaminou*.

⁶⁸ Die Schlüsselverbindungen sind die Ausdrücke “Dunkelheit” (Substantiv: *skotos*; Zeitwort: *skotoo*) und “Abgrund” (*abussos*), 1 Mo 1,2, LXX, *kai skotos, epano tes abussou*. Offb 9,2, *kai enoixen to phreat tes abussou ... kai eskotothe ho helios kai ho aer*.

⁶⁹ Vos, 112.

⁷⁰ Baker, 10; Tenney, 101.

⁷¹ Siehe Martin McNamara, *The New Testament and the Palestinian Targum to the Pentateuch*, Analecta Biblica, Bd 27a (2. Druck mit Ergänzung, Rom, 1978); und Trudinger, “Some Observations Concerning the Text of the Old Testament in the Book of Revelation.”

⁷² Tenney, 102.

⁷³ Hes 9,4, LXX, *semeion*; Offb 9,4, *sphragida*.

gerweise dem genauen Wortlaut treu zu sein.⁷⁴ Eine strukturelle Parallele ergibt sich, wenn Johannes einen gegebenen Abschnitt auf einen alttestamentlichen Text gründet und dabei seine Sprache und seine Themen in der - grob gesehen - gleichen Ordnung benutzt.

Ein gutes Beispiel für eine solche strukturelle Parallele wird sichtbar, wenn man Offenbarung 9,1-11 mit Joel 2,1-11 vergleicht. Beachte, dass beide Abschnitte mit einem Posaunenruf beginnen; dann werden Dunkelheit, Armeen von Heuschrecken und eine Beschreibung dieser Armeen erwähnt, und schließlich folgt eine Bezugnahme auf den Führer jener Armee. Weitere Parallelen dieser beiden Passagen sprechen von der Angst derer, die von den Heuschreckenarmeen betroffen sind, von der Verfinsterung der Sonne und dem Geräusch der Wagen.⁷⁵

Strukturelle Parallelen sind nicht auf parallele Abschnitte beschränkt. Es kommt vor, dass sie in Verbindung mit größeren geschichtlichen oder theologischen Strukturen zu erkennen sind, die über die AT-Passagen hinausgehen. Dafür als Beispiel: Die sieben Posaunen wie auch die sieben letzten Plagen der Offenbarung laufen ohne Frage parallel zu den Plagen des 2. Buches Mose, die ausführlich in 2. Mose 7-12 beschrieben werden. Aber auch in anderen Abschnitten des Alten Testaments (Ps 78, 105, 135, 136) werden sie erwähnt und deutlich in einer Vielzahl von Bezugnahmen bei den Propheten. Die AT-Berichte über die Schöpfung, über den Fall Babylons und die Eroberung Jerichos scheinen ebenfalls bei dem Material der sieben Posaunen den Hintergrund zu bilden.

Das oben Gesagte mag nach thematischen Parallelen aussehen, aber es gibt da einen feinen und wichtigen Unterschied. Eine thematische Parallele beschränkt sich auf einen besonderen Gedanken in der Offenbarung, der einen möglichen Vorgänger in einer besonderen AT-Passage hat. Zusammen mit wörtlichen Parallelen bilden die thematischen Parallelen die Grundbausteine, mit denen Entscheidungen über die Einflüsse getroffen werden können.

Im Gegensatz dazu handelt es sich um strukturelle Parallelen, wenn sich ein Abschnitt der Offenbarung auf einen literarischen Vorgänger (wie Joel 2,1-11 bei Offb 9,1-11) oder auf eine große theologische Struktur wie das Exodusthema gründet. Solche strukturellen Parallelen umfassen gewöhnlich eine Anzahl von wörtlichen und/oder thematischen Parallelen.

Zusammenfassung der Kriterien. Wenn von einer direkten Anspielung auf das AT die Rede sein soll, dann muss ein Wort oder eine Wendung in der Offenbarung mindestens einem dieser oben genannten Kriterien entsprechen. Viele werden auch mehr als einem genügen.

Von den drei Kriterien ist das der wörtlichen Parallele häufig das schwächste. Ihr Wert als Beweis nimmt jedoch zu, wenn die Anzahl der parallelen Wörter zunimmt und auch wenn die parallelen Wörter in beiden Passagen in ähnlicher Weise angeordnet sind. Da strukturelle Parallelen aus einer Anzahl von ineinandergreifenden wörtlichen und thematischen Parallelen bestehen, bilden sie gewöhnlich auch den stärksten Beweis für eine direkte Anspielung.

Je mehr Kriterien eine angenommene Anspielung erfüllt, um so sicherer ist es, dass der Autor bewusst bei seinem Abschnitt den AT-Kontext im Sinn hatte.⁷⁶ Gewissheit ergibt sich auch aus der

⁷⁴ G. K. Beale, *The Use of Daniel in Jewish Apocalyptic Literature and in the Revelation of St. John*, (Lanham, MD, 1984), 307; Hedrik, 17; Vanhoye, 440-441. Dieses Kriterium schließt ein, was Morton Smith (S. 78, 115) nennt: "Parallels of Literary Form" und "Parallels in Types of Association". Lars Hartman (*Prophecy Interpreted*, übertr. Neil Tomkinson, Coniectanea Biblica, New Testament Series, No.1, Uppsala, 1966, 126) scheint etwas vorzuschlagen, was meinem Konzept der "strukturellen Parallelen" ähnlich ist. Er benutzt nämlich den Ausdruck "patterns of thought" (Denkmuster) (S. 95, 118, 137). Er weist auch darauf hin (S. 89), dass Sach 12,2-4 das "Rahmenwerk" für 1. Henoch 56,5-8 liefert.

⁷⁵ Weitere Beispiele für Parallelen bei literarischen Strukturen können wie folgt verglichen werden: Offb 1,12-18 mit Da 7,9-13 und Da 10; Offb 13 mit Da 3 und 7; Offb 18 mit Hes 26-28; Offb 19,11-16 mit Jes 63,1-6. Einige meinen sogar, dass das ganze Buch der Offenbarung parallel zum Buch Hesekiel strukturiert wäre. Siehe beispielsweise M. D. Goulder, "The Apocalypse as an Annual Cycle of Prophecies", *NTS* 27 (1981), 343-350; Vanhoye, 436-476; Vogelgesang, 66-72.

⁷⁶ C. H. Dodd, *According to the Scriptures* (London, 1952), 126.

Anzahl der Abschnitte in vorausgehender Literatur, in der sich besondere Wörter, Konzepte und Strukturen finden. Wenn eine gegebene Parallele einzigartig in der früheren Literatur ist, nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, dass Johannes seinerseits unsere Aufmerksamkeit auf diesen besonderen Abschnitt lenkt.⁷⁷

Klassifizierung direkter Anspielungen

Unsere Auflistung von Anspielungen auf das Alte Testament in der Offenbarung sind nur Wahrscheinlichkeiten. Derjenige, der eine solche Liste aufstellt, muss deshalb den Grad der Unsicherheit bezeichnen und - wo möglich - die Gründe für diese Unsicherheit angeben.

Potentielle Anspielungen können in fünf Wahrscheinlichkeits-Kategorien eingeordnet werden: sichere Anspielungen, wahrscheinliche Anspielungen, mögliche Anspielungen, unsichere Anspielungen und Nichtanspielungen.

Sichere Anspielungen. Um eine sichere Anspielung handelt es sich, wenn der Beweis für die Abhängigkeit so überwältigend ist, dass der Ausleger sicher - oder so gut wie sicher - sein kann, dass Johannes auf den früheren Text Bezug nimmt. Ein Beispiel für eine sichere Anspielung ist der Bezug auf die siebente Plage in Ägypten in der ersten Posaune (siehe 2 Mo 9,23-26; Offb 8,7). Die Plagen aus dem 2. Buch Mose sind eine strukturelle Parallele und unterstreichen die sieben Posaunen im Ganzen.

Demnach können wir erwarten, dass Johannes an verschiedenen Stellen seiner Darstellung auf ganz bestimmte Plagen anspielen wird. Die Maßnahmen beider - der ersten Posaune und der siebten Plage - haben ihren Ursprung im Himmel, sind an einer auf die Erde fallenden Mischung von Hagel und Feuer beteiligt und enden in der Zerstörung der Vegetation auf der Erde. Es gibt auch eine thematische Parallele: Beide Schläge sind göttliche Gerichte an denen, die gegen Gott und sein Volk sind. Dieses Zusammenwirken der Beweise verleiht dieser direkten Anspielung ein hohes Maß an Sicherheit, wie es in der Offenbarung selten ist.

Wahrscheinliche Anspielungen. Eine solche Klassifizierung gilt für eine Passage, wenn der Beweis für eine Beziehung beträchtlich, aber nicht völlig sicher ist. Ein Beispiel für eine wahrscheinliche Anspielung ist die Beziehung zwischen der ersten Posaune und Hesekiel 38,22. Die verbalen und thematischen Parallelen sind nahezu ebenso weitreichend wie im Falle 2. Mose 9,23-26. Aber die Verbindung von Hagel, Feuer *und* Blut, wie sie im Gericht verwendet wird, ist einzigartig für Hesekiel 38.

Allerdings sind die sieben Posaunen ein Teil der Offenbarung, der nur geringe Beziehungen zu Hesekiel hat. Deshalb ist die strukturelle Parallele nicht vorhanden. So kommt es, dass im Hinblick auf eine direkte Anspielung genügend Unsicherheit bleibt, so dass die Einordnung als "wahrscheinlich" näher liegt als "sicher". Wenn allerdings angenommen werden kann, dass sowohl sichere als auch wahrscheinliche Anspielungen in der Absicht der Johannes liegen, dann sollte der Ausleger den Kontext des originalen Quellentextes in Betracht ziehen, wenn er die Passage in der Offenbarung auslegt, in der die Anspielung enthalten ist.

Mögliche Anspielungen. Bei einer möglichen Anspielung gibt es genug Hinweise, dass Johannes eine direkte Anspielung auf das AT gemacht haben *könnte*, aber eben nicht genug, um sicher zu sein. Ein Beispiel für eine mögliche Anspielung ist die Beziehung zwischen der ersten Posaune und Jesaja 30,30.

In Jesaja 30,30 werden Feuer und Hagel als Gerichte über die Assyrer ausgegossen. Allerdings, wenn auch die erste Posaune eine verbale und thematische Parallele zu Jes 30,30 darstellt, so findet sich doch keine nennenswerte strukturelle Parallele - und die anderen Parallelen sind verhältnismäßig schwach. So ist es möglich, dass Johannes diese AT-Passage im Sinn hatte, als er über die erste Posaune schrieb, aber die Beweise genügen nicht für eine annehmbare Sicherheit. Eine solche Parallele mag für den Ausleger hilfreich sein. Sie sollte aber nicht als alleiniger Beweis für eine

⁷⁷ Hartman, 85, 155.

Auslegung benutzt werden.

Unsichere Anspielungen. Sie scheinen einige parallele Gedanken zu enthalten, aber die Anspielungen sind sehr schwach. Nichtsdestoweniger kann der Ausleger nicht ausschließen, dass sie direkte Anspielungen sind.

In der Randbemerkung der 26. Ausgabe des Griechischen Neuen Testaments von Nestle-Aland wird Hesekiel 5,12 als Parallele zur ersten Posaune angeführt. Der Mangel an verbalen und thematischen Parallelen zeigt an, dass es unsicher ist, ob Johannes an dieser Stelle tatsächlich Hesekiel 5,12 im Sinn hatte, wenn auch der Ausdruck "dritter Teil" in beiden Texten vorkommt. Wenn aber der Begriff des "Drittels" dem AT entnommen wurde, dann stammte er wahrscheinlich eher aus dem Abschnitt Hesekiel 5,1-4 oder Sacharja 13,8-9 als aus Hesekiel 5,12.⁷⁸ Der Kontext einer unsicheren Anspielung sollte für die Auslegung der Offenbarung nicht benutzt werden, aber er könnte eine Quelle sein, um eines oder mehrere "Echos" zu definieren.

Nichtanspielungen. Die Kategorie der "Nichtanspielungen" wird nur dann wichtig, wenn Listen über vorgeschlagene Anspielungen bewertet werden sollen. Nach Überprüfung der Liste zieht der Ausleger den Schluss, dass kein Beweis für die Absicht des Verfassers vorliegt, eine Parallele zwischen den zwei Texten zu ziehen. Eugen Hühn zum Beispiel hatte das Empfinden, dass sich die erste Posaune auf Jesaja 2,13 bezog, wo Bäume als Symbol für die Stolzen und Hochmütigen benutzt werden, die Gott demütigen wird.⁷⁹ Das Fehlen einer verbalen Parallele im Griechischen und jeglicher thematischen oder strukturellen Parallele versagt dieser vorgeschlagenen Parallele den Status einer direkten Anspielung. Jesajas Anführung der Bäume mag jedoch in der ersten Posaune bei Johannes ein "Echo" gefunden haben.

Die bei solcher Studie gezogenen Schlüsse müssen natürlich mit gewisser Vorsicht behandelt werden. Es ist aber auch nicht notwendig, jeder Parallele zum Alten Testament nachzugehen, wenn man die grundlegende Botschaft des Buches verstehen will.⁸⁰ Während der Ausleger für neue Nachweise offen sein muss, die vielleicht von Zeit zu Zeit zur Neubewertung von Parallelen führen können, versetzt die oben gezeigte Prozedur die Auslegung einer direkten Anspielung auf das Alte Testament in der Offenbarung auf eine objektivere Grundlage.

Das Neue Testament

Wir haben bereits festgestellt, dass das Buch der Offenbarung ein christliches Buch ist - und dass es eine Fülle von Parallelen zu anderen Büchern des NT enthält. Was wir in der Apokalypse besitzen, ist eine Aussage Jesu in "vielen, vielen Bildern".⁸¹ Als eine echte Zusammenfassung der Botschaft des NT steht sie mit Recht am Ende des neutestamentlichen Kanons.⁸²

Weil das Buch der Offenbarung aus beiden Testamenten Parallelen zieht, ist es praktisch eine Zusammenfassung der Themen der ganzen Bibel.⁸³ Ein Gelehrter nennt die Apokalypse das "Finale der biblischen Symphonie".⁸⁴ Ein anderer stellt fest: "In diesem Buch enden alle anderen Bücher der

⁷⁸ Hesekiel 5,12 könnte durchaus mit 5,1-4 aufgeführt werden, da diese Stelle wahrscheinlich eine Anspielung ist. Das würde aber nichts zu unserm Verständnis der ersten Posaune beitragen.

⁷⁹ Eugen Hühn, *Die alttestamentlichen Zitate und Reminiszenzen im Neuen Testament* (Tübingen, 1900), 247.

⁸⁰ Collins, 44, 48.

⁸¹ Karl Ludwig Schmidt, "Die Bildersprache in der Johannes-Apokalypse", *TZ* 3 (1947), 177.

⁸² Halver, 58.

⁸³ Donatien Mollat, *Une Lecture pour aujourd'hui: L'Apocalypse*, 3rd ed. (Paris, 1984), 30.

⁸⁴ Ebd.

Bibel und treffen sich wieder.”⁸⁵

Der Autor der Offenbarung benutzt deshalb auch nicht die Sprache und die Gedanken des AT in einer hölzernen literarischen Weise.⁸⁶ Die Bedeutung, die die AT-Anspielungen für die Symbole der Offenbarung nahelegen, müssen im Licht des Christus-Ereignisses gesehen werden.⁸⁷ Der Sieg Jesu Christi ist das neue Organisationsprinzip für die Geschichte in der Offenbarung.⁸⁸

Es ist klar, dass seine Erfahrung mit Jesus und die Inspiration des Heiligen Geistes (1,10) Johannes dazu führten, das AT-Material, mit dem er arbeitete, zu “christianisieren”.⁸⁹ Deshalb müssen auch wir diese Begriffe durch das “Prisma” des Christus-Ereignisses sehen und auslegen.⁹⁰ Das ist am besten möglich, wenn wir NT-Parallelen für die alttestamentlichen Ausdrücke in der Offenbarung suchen. Dieser Vorgang kann mit Hilfe der gleichen Methode gelingen, die wir anwenden, wenn wir AT-Anspielungen in der Offenbarung nachweisen.

Die Schreiber des Neuen Testaments sahen in Christus die Erfüllung des Grundanliegens des AT.⁹¹ Das gilt nicht nur für ausgesuchte messianische Prophezeiungen, sondern für das ganze Spektrum alttestamentlicher Geschichte. Jesus ist die neue Schöpfung (2 Ko 5,17), geboren mit Hilfe des Geistes, der Maria überschattete (siehe Lk 1,35 mit 1 Mo 1,2). Er ist der neue Adam (Rö 5 und 1 Ko 15); zum Bilde Gottes geschaffen (2 Ko 4,4; Kol 1,15), verheiratet mit einer neuen Eva (Eph 5,32-33 - der Gemeinde). Er übt die volle Herrschaft aus über die Erde (Jo 6,16-21) - über die Fische im See (Lk 5,1-11; Jo 21) - und über alles Lebendige (Mk 11,2).

Jesus Christus ist ein neuer Mose (Jo 5,45-47), der bei seiner Geburt bedroht wird durch einen feindseligen König (Mt 2), der 40 Tage in der Wüste fastet, der über 12 regiert und 70 ordiniert, der vom hohen Berg aus das Gesetz gibt (Mt 5,1-2) - der sein Volk mit Brot vom Himmel speist (Jo 6,28-35) und nach seiner Auferstehung zum Himmel auffährt. Er ist das neue Israel, das aus Ägypten kommt (Mt 2), das durch die Wasser geht (Mt 3,13-17), das durch den Geist in die Wüste geführt wird, das ein zweites Mal durch das Wasser geht (Lk 12,50 - Taufe am Kreuz) - und das himmlische Kanaan betritt.

Solche Beispiele könnten noch viele angeführt werden. Im NT ist Jesus der neue Isaak, der neue David, der neue Salomo, der neue Elia, der neue Josua und der neue Cyrus. Die neutestamentlichen Schreiber sehen in Jesu Leben, Tod und Auferstehung eine Erfüllung der ganzen Erfahrung des Volkes Gottes von Adam bis zu Johannes dem Täufer.

In welcher Beziehung sollte der Christ zu dieser Geschichte stehen? Durch die Erfüllung des ganzen AT als seine eigene Erfahrung aktualisierte Jesus diese Erfahrung für alle, die “in ihm” sind. In Ihm wird der Gläubige ein wahrer Israelit (Gal 3, 29; Apg 13,32.33; 2 Ko 1,20), sofern er bekennt, dass Jesus der Messias ist (Jo 1,47-50) und dass er der Eine ist, der die Hoffnungen Israels erfüllen sollte. So ist demnach das ganze AT bedeutend geworden für die Erfahrung des Christen. Der an Christus Glaubende ist Teil des Neuen Israels.⁹² “An der Ausdrucksweise, wie sie das Neue Testament

⁸⁵ Robert Jamieson, A.F. Fausset and David Brown: *Commentary Practical and Explanatory on the Whole Bible* (neugedruckt herausgegeben, Grand Rapids, 1961), 1526. Beachte Ellen Whites zustimmende Umschreibung dieser Aussage in *The Acts of the Apostles* (Mt. View, CA, 1911), 585 (verbale und thematische Parallele!) (deutsch: S. 581).

⁸⁶ Vos, 36-40.

⁸⁷ Ezell, 23; Desmond Ford, *Crisis 1* (Newcastle, CA, 1982), 98; Kraft, 85; Pierre Lestringant, *Essai sur l'unité de la révélation biblique*, (Paris, 1942), 152.

⁸⁸ Heinrich Schlier, *Besinnung auf das Neue Testament* (Freiburg, 1964), 361.

⁸⁹ Barr, 42.

⁹⁰ Ezell, 23; Ford, 98.

⁹¹ Jo 5,39.40; Lk 24,25-27.44-47. Eine ausgezeichnete Studie vom adventistischen Standpunkt stammt von Hans LaRondelle, *The Israel of God in Prophecy*, (Berrien Springs, MI, 1983).

⁹² Ebd. 121.

benutzt, hat sich nichts geändert; positiv geändert aber hat sich das Volk, an das sich die Prophezeiungen und Bestimmungen wenden. Im NT wird die Gemeinde in der gleichen Sprache angesprochen, wie sie das AT gegenüber Israel verwendete.⁹³

Die neutestamentliche Übertragung des Ausdrucks "Israel" von der jüdischen Nation auf die Gemeinde hat eine tiefe Wirkung auf die Art und Weise, welchen Platz man der alttestamentlichen Geschichte und Weissagung im Dienst der Gemeinde einräumt. Das NT macht die Verheißungen des Bundes universal.⁹⁴ Israel wird nicht mehr nach ethnischen oder geographischen Gesichtspunkten betrachtet (1 Pt 2,4-10; Jak 1,1); die "Schekina" sieht man in der Sammlung jener, die an Jesus glauben (Mt 18,20). Der wahre Tempel auf Erden ist geistlich und weltweit; er ist geformt nach dem wahren Heiligtum im Himmel.⁹⁵ Babylon und Ägypten sind ebenfalls vergeistigt und stellen die Feinde der Gemeinde dar.

Darum sollten die Bilder des AT nicht "hölzern" auf das Buch der Offenbarung angewendet werden. Wie die Autoren des NT ist sich Johannes voll der Wirkung des Christus-Ereignisses auf die geistlichen Realitäten bewusst. Wenn nicht der Bedeutung Jesu Christi und seines Kreuzes zugestanden wird, die Symbole der Offenbarung zu durchdringen, wird die sich daraus ergebende Auslegung keine christliche sein - ungeachtet, wie oft Christus in der Erklärung auch erwähnt wird.⁹⁶

Zusammenfassung

Wegen Platzmangels war dieses Kapitel zu kurz, um alle Auswirkungen und Bedeutungen einer exegetischen Methode zum Studium der Offenbarung auszuführen. Deshalb sind Aspekte der Methode, die für einen Spezialisten wichtig sein könnten, weggelassen worden. Jenen, die sich noch tiefgehender mit den Fragen beschäftigen wollen, die mit der Anwendung der Methode auf die Komplexität der Originalsprachen verbunden sind, rate ich, mein mehr technisch ausgerichtetes Buch über diesen Gegenstand zu prüfen.⁹⁷

Die Methode kann nicht durch das bloße Lesen dieses Kapitels erlernt werden. Sie muss in unmittelbarer Erfahrung mit dem Text entdeckt werden. Je mehr Zeit man mit der Prüfung der verbalen, thematischen und strukturellen Parallelen verbringt, um so mehr bekommt man ein Gefühl für die Dynamik, die mit der Sprache des Verfassers verbunden ist.

Bei der Festlegung, wo der Autor eine direkte Anspielung verwendet, haben wir es mit "Wahrscheinlichkeiten" zu tun. Wo wir unsicher sind, ob Johannes eine direkte Anspielung verwendet, wäre es das beste, den AT-Kontext bei der Diskussion über den betreffenden Text der Offenbarung wegzulassen.

Wenn es auch wahrscheinlich war, so ist es doch nicht historisch erwiesen, ob der Autor der Offenbarung Zugang zu irgendwelchen NT-Dokumenten hatte (seine Kenntnis der NT-Lehren kann auf unmittelbarer Erfahrung mit Christus beruhen - und auf mündlicher Überlieferung - und/oder auf Dokumenten, die jetzt für die Geschichte verloren sind). Deshalb ist es im Allgemeinen sicherer anzunehmen, dass Johannes sich mehr auf eine allgemein verständliche Tradition stützt, als auf besondere neutestamentliche Dokumente.

Zweifelloso wird der nichtspezialisierte Leser dieses Kapitels sich entmutigt fühlen, wenn es um die Möglichkeiten der Nutzung einer solchen Methode geht. Mit einer geringen Erfahrung im Gebrauch

⁹³ Louis F. Were, *The Moral Purpose of Prophecy* (n.p., 1977) 30.

⁹⁴ Jon Paulien, Buchbesprechung bei of Hans LaRondelle, *The Israel of God in Prophecy*, AUSS 22 (1984), 375.

⁹⁵ 2 Ko 6,14-18; Gal 4,26; Hbr 8,1-2.

⁹⁶ Eine ausgezeichnete Anwendung dieses Prinzips kann bei Hans LaRondelle gefunden werden in "Chariots of Salvation" (Washington, D.C, 1987), 108-145.

⁹⁷ Siehe Paulien, *Decoding Revelation's Trumpets*.

der Exegese, mit wenig oder gar keiner Kenntnis der jüdischen Apokalyptik oder kulturellen Situation im Kleinasien des ersten Jahrhunderts, mit keiner Kenntnis des Griechischen, des Hebräischen oder Aramäischen werden die meisten Leser versucht sein, in ihrer Verzweiflung die Hände über dem Kopf zusammenzuschlagen.

Doch glücklicherweise gilt: Wenn auch die genannten Kenntnisse und Fähigkeiten außerordentlich hilfreich sind, so sind sie doch nur selten entscheidend für die Auslegung des Buches der Offenbarung. Um ein Beispiel zu nennen: die große Mehrheit der Anspielungen auf das AT im Buch der Offenbarung sind ganz augenfällig, sogar in englischer Übersetzung. Die apokalyptischen Bilder sind sicherlich fremdartig, aber für jene, die mit dem AT vertraut sind, verliert das Buch einen großen Teil seiner Fremdheit.

Es soll natürlich gewährleistet werden, dass die Fähigkeiten des wissenschaftlichen Spezialisten und seine Übung ihn/sie vor falschen Urteilen aufgrund unangemessener Information bewahren. Männer und Frauen allerdings, die nicht mit den Originalsprachen vertraut sind und auch keine besondere Kenntnis vom Hintergrundmaterial haben, können zu einem guten Teil zum Wachstum der Gemeinde auf diesem Gebiet beitragen, wenn sie mit Schutzmaßnahmen die folgenden anwenden:

1. Bei jedem Studium der Offenbarung sollte der Studierende erstlich um eine Haltung des Lernens und um Offenheit für die Leitung des Heiligen Geistes beten. Ohne Gebet und die Erleuchtung durch den Heiligen Geist kann die Arbeit eines noch so begabten Gelehrten in ganz subtiler Weise in die Irre führen. Die göttliche Absicht kann nicht mit säkularen Mitteln gemeistert werden. Das zusammengefasste Zeugnis der Schrift sagt: "Gottes Gedanken sind nicht unsre Gedanken" (Jes 55,8) und geistliche Dinge "müssen geistlich gerichtet sein" (1 Ko 2,14).

2. Der Gebrauch mehrerer Bibelübersetzungen kann das Bibelstudium vor gelegentlichen Abweichungen durch falsche Übersetzung oder durch Irrtümer bei der Manuskriptübertragung schützen. Dieser Gebrauch anderer Übersetzungen kann ergänzt werden durch die Benutzung einer analytischen Konkordanz, die den Bibelstudenten zurück zum ursprünglichen Wortlaut führen kann - und zwar ohne erst ein unbekanntes Alphabet lernen zu müssen.

3. Die Hauptzeit für das Bibelstudium sollte mit Abschnitten der Schrift verbracht werden, die verständlich sind. Gerade durch die klaren Abschnitte der Schrift werden die unklaren besser verstanden, wie etwa die Siegel und die Posaunen der Offenbarung. Eine übertriebene Faszination bei problematischen Texten und Themen kann zu einer fortschreitenden Verzerrung des Verständnisses führen, die sich dann in engen und oft fanatischen Ansichten äußert und zur Spaltung der Gemeinde Anlass gibt.

4. Die Ergebnisse des ins einzelne gehenden Studiums, der Forschung mit der Konkordanz und der Analysen über die Anspielungen, sollten mit viel allgemeinem Lesen der Schrift verbunden werden, weil sonst die zu starke Beschäftigung mit einer Einzelheit von dem allgemeinen Anliegen der studierten Passagen wegführen kann. Es ist möglich, geradezu alles mit Hilfe einer Konkordanz zu untersuchen. Diese Gefahr wird jedoch gemindert, wenn jeder Abschnitt im Licht von viel allgemeinem Lesen der Schrift und dem Kontext verstanden wird - vorzugsweise in einer klaren und modernen Übersetzung, aus der sich der breite Kontext herausheben kann.

5. Solide Methoden sollten angewandt werden, wenn es um die Beiträge Ellen Whites zum Verständnis schwieriger Texte geht.⁹⁸ Viel Schaden kann angerichtet werden, wenn ihre Autorität in der Gemeinde in einer willkürlichen Weise benutzt wird, so dass eine Verzerrung der Absicht des biblischen Schreibers entsteht. Richtig verstanden harmonisiert die Inspiration mit sich selbst. Die obigen Grundsätze 3 und 4 sind auch auf das Schrifttum des Geistes der Weissagung anzuwenden.

6. Es ist weise für die einzelnen Ausleger, offen für die konstruktive Kritik ihrer Kollegen zu sein, besonders für die Kritik derer, die nicht mit ihnen übereinstimmen. Jene, die anderer Ansicht als wir

⁹⁸ Siehe in diesem Band Kap. 7: "Ellen G. White's Use of Daniel and Revelation" (Ellen G. White's Gebrauch von Daniel und der Offenbarung), und Kap. 8: "The Interpreter's Use of the Writings of Ellen G. White".

sind, können uns oft auf Gegebenheiten im Text hinweisen, die wir wegen unserer eigenen engen Perspektive übersehen haben. Solche Kritik ist besonders wertvoll, wenn sie von Leuten kommt, die ungewöhnlich begabt sind und/oder mit Hilfsmitteln ausgerüstet sind wie mit der Kenntnis der Originalsprachen, die bei der Exegese helfen können.

Zum Abschluss: Die Aufgabe, die in diesem Kapitel behandelt wurde, ist nicht leicht, aber anregend. Durch eine sorgfältige Anwendung der Methode können Bibelstudenten ein tieferes Verständnis für die Botschaft der Offenbarung gewinnen. Wenn solche Einsichten innerhalb der Gemeinde weitergegeben werden, kann auch eine gegenseitige Korrektur erfolgen. Gemeinsam können wir in unserem Verständnis der Offenbarung wachsen und uns hinbewegen zu jener verheißenen großen Erweckung.⁹⁹

⁹⁹ Ellen G. White: *Testimonies to Ministers* (Mountain View, CA, 1962), 113; "When we as a people understand what this book (Revelation) means to us, there will be seen among us a great revival." (Wenn wir als ein Volk verstehen, was dieses Buch (die Offenbarung) für uns bedeutet, wird es unter uns eine große Erweckung geben.)"

